



Sonntag Trinitatis, 31.5.2026

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.“

2. Kor 13,13

Liebe Gemeinde, ich weiß nicht, ob es Ihnen auch so geht wie mir: aber ohne Decke kann ich nicht einschlafen. Das gilt besonders für kalte Jahreszeiten. Wenn man dann abends in ein gut gelüftetes und damit kühles Schlafzimmer kommt, freue ich mich darauf, wenn ich mich beim Schlafen mit einer warmen Decke zudecken kann. Aber auch - und das finde ich beachtenswert - in der wärmeren und heißen Sommerzeit brauche ich zum Schlafen eine Decke. Selbst dann, wenn ich im Urlaub in unserem Ferienhaus abends schlafen gehe, und das Schlafzimmer vom Sonnenschein den ganzen Tag über aufgeheizt hat, möchte ich abends, wenn ich schlafen gehe, eine Decke über mir haben. Und sollte es zu warm sein, nehme ich einfach nur den Bettüberzug. Wie auch immer - ich brauch etwas, das über mir liegt und mich bedeckt, und zwar von allen Seiten.

Schrecklich unangenehm ist es, wenn die Bettdecke zu kurz ist oder einem der Rücken frei liegt. Woran liegt das? Nur daran, dass es gemütlicher ist? Oder liegt es vielleicht auch daran, dass man weiß: später in der Nacht wird es kühler, so dass man sich vorausschauend zudeckt. Oder kommt darin das urmenschliche Bedürfnis nach Geborgenheit zum Ausdruck, der Wunsch, dort, wo man sich niederlegt und sich im Schlaf angreifbar ist, etwas als Schutz um sich herum zu haben? Dieses Bild von der Decke, die wir abends auf uns legen, kam mir in den Sinn, als ich den Predigttext für den heutigen Sonntag las. Sie kennen ihn, denn Sie hören ihn fast in jedem Gottesdienst. Er steht im 6. Kapitel des 4. Buches Mose und ist der bekannte Segen, der am Ende eines jeden Gottesdienstes gesprochen wird. Ich lese uns ihn ihm Zusammenhang vor: **Und der HERR redete mit Mose und sprach: Sage**

Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Bevor das Volk Israel wenige Kapitel später von seinem Lager am Berg Sinai aufbricht, bekommt Mose diese Anweisung, die er den Söhnen Aarons, sprich den Priestern, geben soll. Daher nennen wir diesen Segen auch den Aaronitischen Segen. Es ist der Segen, der sich in unserer evangelischen Kirche als der übliche Segen am Ende des Gottesdienstes durchgesetzt hat. Der Grund dafür liegt in der Reformationszeit. Der neue evangelische Glaube wollte möglichst viel Worte der Bibel an die Menschen herantragen. Und so griff man auch im gottesdienstlichen Segen auf die Form zurück, die man in der Bibel findet. Unsere katholischen Geschwister schließen demgegenüber in der Regel mit dem trinitarischen Segen: *Es segne euch und behüte euch Gott, der allmächtige und barmherzige, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.*

Auch das ist eine schöne Segensformel. Aber sie taucht so nicht in der Bibel auf. Vergleicht man sie mit dem alttestamentlichen Segen, fällt auf, dass sie deutlich kürzer ist. Der aaronitische Segen beschreibt umfangreicher Gottes Segen. Warum aber erinnert mich nun dieser aaronitische Segen an eine Decke? Nun aus zweierlei Gründen: Da ist zum einen die Formulierung am Ende unseres Predigttextes: ***Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen.*** Mit dem Aufheben der Hände wird der Segen einer Decke gleich über die Anwesenden gelegt. Ebenso, als ob man ein großes Tuch an seinen Enden hochheben würde, damit es sich, von einem Luftpolster getragen, sanft über die Anwesenden breitet. Und so empfinde ich den Segen Gottes: Als ein unsichtbares Tuch, das über uns gebreitet wird. Ein Tuch, das uns nicht vor allen Gefahren schützt, aber das uns spüren lässt: Gott ist da, er ist uns nah und umgibt uns. Wohlgemerkt: Es ist nicht Gott selbst, der hier zu den Menschen kommt. Sondern „der Name“ wird auf das Volk gelegt. Diese Formulierung macht deutlich: Das, was da über uns kommt, kommt schon von Gott selbst, wenn auch nur in mittelbarer und unsichtbarer Gestalt, wie durch einen Schleier, der es uns ermöglicht Gott zu erkennen und der dennoch gleichzeitig seine Heiligkeit vor uns schützt, und ihn unserer Verfügbarkeit entzieht.

Aber noch etwas Anderes erinnert mich an diesem alten Segen an eine Decke: Dieser Segen besteht ja aus 3 Doppelaussagen: *Der HERR segne dich - und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir - und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich - und gebe dir Frieden.* Schon als Jugendllicher habe ich mir immer die Frage gestellt: Worin besteht eigentlich der faktische Unterschied zwischen diesen Aussagen: *Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir.* Und: *Der HERR hebe sein Angesicht über dich.* In beiden Aussagen ist davon die Rede, dass Gottes Angesicht über mir ist. Was soll das? Und ebenso könnte man auch fragen: Worin denn der Unterschied besteht zwischen: „*Der Herr segne dich*“ und „*Der Herr behüte dich.*“ Gehört nicht das Behütet-Werden zum Gesegnet-werden dazu?

Zeigt sich nicht das gesegnet werden im behütet werden? Ich muss Ihnen ehrlich gestehen: Ich habe bis heute noch keine befriedigende Aussage gefunden, worin der tiefergehende Unterschied zwischen diesen einzelnen Umschreibungen besteht. Für mich sind diese unterschiedlichen Formulierungen einfach nur verherrlichender Ausdruck für die Liebe und Sorgfalt, mit der Gott uns seine Nähe zusagt. Und das erinnert mich daran, wie meine Frau und ich früher abends unsere Söhne zudeckten. Eigentlich lag die Decke schon beim ersten Schwung über den Kindern. Aber damit sie die Decke auch spüren und damit sie sicher sein können, dass sie sie wirklich ganz umgibt, war es eben notwendig, dass wir sie noch einmal von jeder Seite an sie drückten.

Darum diese Ausführlichkeit beim Segnen. Die, auf die der Name Gottes gelegt wird, auf die Gottes Nähe wie eine Decke gelegt wird, die sollen schon allein durch diese Worte spüren, wie der Segen sie von allen Seiten und in jeder Weise umgibt und schützt. Und in diesem Sinne findet sich eine der schönsten Formen des Segens, in einem alten irischen Segen, der da lautet: *Christus sei vor dir, um dir den rechten Weg zu zeigen. Christus sei neben dir, um dich in die Arme zu schließen und dich zu schützen. Christus sei hinter dir, um dich zu bewahren vor der Heimtücke böser Menschen. Christus sei unter dir, um dich aufzufangen, wenn du fällst, um dich aus der Schlinge zu ziehen. Christus sei in dir, um dich zu trösten, wenn du traurig bist. Christus sei um dich herum, um dich zu verteidigen, wenn andere über dich herfallen. Christus sei über dir, um dich zu segnen. So segne dich der gütige Gott.*

Alle Dimensionen, in denen ein Mensch sich bewegen oder wahrnehmen kann, werden hier beschrieben. Eigentlich würde doch - so könnte man meinen - der letzte Satz ausreichen: Es segne dich der gütige Gott. Und doch ist es wichtig, dass wir Menschen hören und durch die unterschiedlichen Worte spüren, wie der Segen Gottes einer Decke gleich um uns herum gelegt wird.

Und je genauer die Worte unsere Welt beschreiben, desto näher rückt diese schützende Segensdecke an uns heran und kann uns wärmen im kalten Alltag. So sind wir eingehüllt in Gottes Segensdecke, damit auch das Alltägliche zu einer besonderen Begegnung mit Gott wird. Und darum möchte ich Sie einladen, das Segnen wieder neu zu entdecken. Segnen Sie ihre Kinder, wenn Sie abends einschlafen oder das Haus verlassen. Lassen Sie sich segnen, wenn Sie eine schwere Aufgabe vor sich haben. Hängen Sie sich einen Segensspruch in die Küche, dem Ort an dem man sich mindestens dreimal am Tag aufhält und sich oft im Kreise der Familie über Dinge austauscht. Und hängen Sie einen Segensspruch über dem Eingang Ihres Hauses auf, damit alle die kommen und gehen, sich gesegnet wissen dürfen.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Ihr Pfarrer Andreas Schneider

Die allgemeine **Kollekte** am 31.5.2026 ist für das **Berliner Missionswerk - Bildungs- und Begegnungsarbeit in Talitha Kumi** bestimmt. Talitha Kumi ist als deutsche evangelische Auslandsschule ein Ort der Bildung und der Begegnung für Israelis und Palästinenser. Die **Diakoniekollekte** ist für die **diakonische Arbeit unserer Gemeinde** bestimmt.

Die **Kollekten** bitte auf das Konto der Kirchengemeinde einzahlen **IBAN: DE42 3506 0190 1088 4331 45.**

Bitte geben Sie den **Verwendungszweck** an: „**Berliner Missionswerk**“ oder „**Diakonie**“